

Berlin, 12. März. Der König hat den bisherigen Regierungsrath Dr. Schütte zum Polizeidirektor in Wiesbaden und die Regierungs-Äffessoren Prueger in Königsberg und Schulz in Berlin zu Regierungsräthen ernannt, sowie dem Badearzt Dr. Prufe zu Norderny den Charakter als Sanitätsrath verliehen.

Berlin, 12. März.

— Der „Hannoversche Kurier“ erhält von einem „zuverlässigen“ Korrespondenten die Nachricht, daß der Reichskanzler v. Caprivi seine Entlassung geben wolle und daß sein Nachfolger Herr Miquel werden würde. Das Blatt mißtraut der Nachricht, dieselbe mag im Augenblicke vielleicht auch ohne Begründung sein. Daß sie aber auftauchen konnte, ist für die Lage sehr bezeichnend.

— Zum Rücktritt Gökler schreibt die „Köln. Volksztg.“: Jedenfalls haben die preussischen Katholiken keinen Grund, Herrn v. Gökler eine Throné nachzuweinen. Es ging ein der katholischen Kirche wenig freundlicher, starr bürocratischer Geist durch seine gesammte Verwaltung. Wiederholt ist ausgesprochen worden, und zwar, wie diejenigen, welche den Verhältnissen näher stehen, wissen, mit vollem Recht, daß sogar unter dem Ministerium Falk die katholischen Ráthe noch mehr Einfluß gehabt haben als unter v. Gökler. In wie weit dies auf den Minister selbst oder auf die sonstigen leitenden Persönlichkeiten im Kultusministerium zurückzuführen ist, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls war das Ministerium v. Gökler um mehrere Nummern kulturkämpferischer als das Ministerium v. Puttkamer, welches vielleicht gerade deshalb nur von so kurzer Dauer war.

— Der Entschluß zum Rücktritt muß Herrn v. Goltz ganz plötzlich gekommen sein, da der Minister, wie die „Freis. Btg.“ meldet, noch Einladungen zum Mittagsmahl für diesen Freitag hatte ergehen lassen.

— Im Gegensatz zu den mitgetheilten Auslassungen der „Deutsch. Ev. Kirchenzeitung“ über den Präsidenten des Oberkirchenraths Barkhausen spricht nach einem Drahtbericht des „Bür. Herald“ die „Köln. Ztg.“ die Erwartung aus, daß der neu ernannte Präsident der Stagnation des kirchlichen Lebens ein Ende machen und alle dem kirchlichen Gebiete geneigten Kräfte zu gemeinsamer Thätigkeit sammeln werde, weil er es vermieden habe, sich einer bestimmten kirchlichen oder politischen Partei dienstbar zu machen.

— Zur Sperrgeldervorlage schreibt die „Konf. Korresp.“, daß die ausschlaggebenden Parteien daran festhalten, ein Sperrgeldergesetz nur mit Zustimmung der Zentrums-Partei zu Stande kommen zu lassen. Ueber die bisherigen Amendirungen hinaus wollen die Konservativen die Bestimmungen des Sperrgeldergesetzes noch dahin erweitern, daß auch denjenigen Instituten, Gemeinden u., welche seiner Zeit den Stelleninhabern, deren Bezüge gesperrt wurden, aus Eigenem Entschädigung gewährt haben, auf Beschluß der Diözesan-Entschädigungs-Kommission die entsprechenden Beträge zurück-erstattet werden können.

— Ueber das Befinden Windthorsts veröffentlicht die „Germania“ am Donnerstag Abend unter anderem folgendes: Unser Windthorst ist sehr gefährlich krank, — er leidet an rechtsseitiger schwerer Lungenentzündung, und bei einem Alter von 80 Jahren ist da die Gefahr des Verlustes weit wahrscheinlicher als die Hoffnung auf Genesung. Nachdem wir gestern stufenweise darauf vorbereitet, zumal auch die nächsten Angehörigen Windthorsts unser Blatt lesen, sagen wir jetzt, selbst tief ergriffen, wir müssen fürchten, den Mann zu verlieren, vielleicht schon in wenigen Tagen zu verlieren, ohne den die Vertretung der katholischen Sache und unser ganzes öffentliches Leben uns zu denken wir sehr schwer über uns bringen können. Kopf und Herz sträuben sich in gleicher Weise. Bis gestern Nachmittag durfte man an ein heftiges Katarrhfieber, vielleicht an Influenza glauben; am Nachmittag wurde der Kranke, der am Morgen lebhaft phantastirt hatte, ruhiger, aber nun konnten die Symptome einer Lungenentzündung konstatirt werden. Schon um 6 Uhr empfing Windthorst in großer Andacht und vollem Bewußtsein die heiligen Sterbesakramente. Am späten Abend ging die Temperatur bis etwas über vierzig. Das Bulletin von heute Morgen lautet:

„Nach einer unruhigen Nacht hat sich gegen Morgen leichter Schlaf eingestellt und im Gefolge desselben eine Besserung der Beschwerden bemerkt gemacht. Temperatur 38,2, Puls 112, Respiration 36. Berlin, 12. März. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr früh. gez. Dr. Schmidt.“

Am Donnerstag Morgen zählten nach der „Germania“, „obgleich kein Besuch angenommen wurde, die Zahl der in

der Wohnung des Kranken sich Erkundigenden nach Hunderten, und die offiziellen Kreise Berlins schließen sich nicht aus. Der Kaiser, welcher gestern Abend spät die Nachricht erhalten hatte, daß Windthorst's Zustand eine lebensgefährliche Lungenentzündung sei, sandte noch in der ersten Nachtsunde den dienstthuenden Adjutanten um Nachrichten über das Befinden, die von dem Centrumsabgeordneten Grafen Preysing, leider nicht tröstlichen Inhalts, ertheilt wurden. Heute Morgen fuhr der Kaiser in Person an der Wohnung Windthorst's vor und ließ, auch im Auftrage der Kaiserin, durch einen Adjutanten sich nach dem Befinden des Kranken erkundigen. Graf Ballestrem war zufällig bei Herrn Windthorst anwesend und erstattete persönlich dem Kaiser am Wagen die Auskunft, daß es etwas besser gehe. Der Kaiser fügte bei, die Kaiserin wünsche einen Strauß Blumen zu senden und hoffe, daß die Sendung dem Kranken angenehm sein werde. Donnerstag Morgen schon versammelten sich zahlreiche katholische Abgeordnete um die Altäre, zu Gebeten für die Erhaltung des kostbaren Lebens unseres unersetzlichen Führers."

Nach anderen Nachrichten klagte Windthorst schon seit 14 Tagen über Angegriffenheit und Husten. Am Dienstag Nachmittag mußte er sich gegen 2 Uhr vom Reichstag nach Hause, Alte Jakobstraße 172, fahren lassen. Windthorst wohnte bekanntlich seit einem Dezzennium dort bei Frau Wittwe Pilarz. Windthorst klagte über Unwohlsein und Schmerzen in den Gliedern. Graf Preysing, sein Begleiter, mußte ihn mit Unterstützung des Portiers die Treppe hinauftragen. In der Wohnung wurde er zu Bett gebracht, und schien es, als ob der Patient sich bald wieder erholen würde. Gegen Dienstag Abend aber verschlimmerte sich der Zustand. Außer dem Geh. Sanitätsrath Dr. Schmidt und Dr. Landsberg wurde Prof. Dr. Gerhardt zur Konsultation gerufen. Die Familie ist sofort telegraphisch in Kenntniß gesetzt worden, und wird die Ankunft der Tochter am Krankenbette des Vaters noch Donnerstag erwartet. Am Donnerstag Mittag war eine kleine Besserung eingetreten. Doch ist der rechte Lungenflügel angegriffen und der Patient durch mehrere Ohnmachtsanfälle sehr geschwächt. Donnerstag Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wollten die Aerzte nochmals zusammentreten.

In ihrer heutigen (Freitag) Morgenausgabe meldet die „Germania“ weiter:

Das Befinden des Abgeordneten Windthorst zeigt keine wesentliche Aenderung. Die Lebensgefahr besteht fort. Windthorst's einziges Kind, seine Tochter Maria, ist inzwischen hier eingetroffen, die hochbetagte Gattin mußte in Hannover zurückbleiben. Die Beweise der Theilnahme von allen Seiten dauern fort, es ist an der Wohnung ein fortwährendes Kommen und Gehen, zahlreiche Equipagen fahren vor, gestern Abend dauerte das bis in die erste Stunde.

— Um die Strikenden bei den sozialdemokratischen Vereinen selbstzubeten, erfolgt in Altona die Unterstützung der Strikenden in Form wechelmäßiger Darlehen. Die Darlehen gelten als zurückerstattet, wenn die Empfänger bis spätestens ein Jahr nach beendigter Arbeitseinstellung „ihre satzungsmäßigen Pflichten treu befolgt haben.“ Nun hat aber das Altonaer Gericht entschieden, daß der Austritt aus einem Verein eine Pflichtver säumnis dem Verein gegenüber nicht darstellt, deshalb auch den Verfall des Wechsels nicht aufhalte.

Marienwerder, 12. März. Die hiesigen Konservativen haben nunmehr definitiv den Landrath Bessel als Reichstagskandidaten aufgestellt.

Berlin, 10. März. Ein Vitriol = Attentat gelangte heute zur Kenntniß der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. Wegen schwerer Körperverletzung befand sich der Arbeiter Ludwig Brüßhaber auf der Anklagebank. Der Beschuldigte hat mit seiner Ehefrau ein so unglückliches Zusammenleben geführt, daß die letztere sich von ihm getrennt hat. Seit dieser Zeit verfolgte Brüßhaber seine Ehefrau mit der Aufforderung, zu ihm zurückzukehren, und als er auf entschiedene Weigerung stieß, brütierte er auf Rache. Am 3. November besuchte Frau Brüßhaber ihre beiden in der Rügenstraße wohnhaften Schwäger, mit denen sie in gutem Einvernehmen lebte. Am Abend wurde ihnen mitgetheilt, daß der Angeklagte sich seit Stunden auf der Straße in der Nähe des Hauses umhertreibe und augenscheinlich auf seine Ehefrau warte. Von dem von Eifersucht geplagten Bruder Schlimmes erwartend, beschloß Rud. Brüßhaber, seine Schwägerin nach Hause zu begleiten. Sicherheitshalber benutzten sie eine Droschke. Plötzlich bemerkte Frau Brüßhaber, daß ein Mann neben der Droschke bertle. Sie machte ihren Begleiter darauf aufmerksam und Beide näherten ihre Gesichter dem offenen Wagenfenster, um sich zu überzeugen, ob jener Mann der Angeklagte sei. In demselben Augenblicke wurde ihnen eine ätzende Flüssigkeit ins Gesicht geschleudert. Die von Schmerz Gepeinigten ließen die Droschke halten und stiegen aus, um den erwähnten Mann, welcher die Flucht ergriß, zu verfolgen. Sie näherten sich demselben auch so weit, daß sie mit Bestimmtheit den Angeklagten erkannten, dann gaben sie die Verfolgung auf und eilten zur Sanitätswache, wo sie, wie ebenfalls bei der Polizei, den Angeklagten als den Thäter bezeichneten. Besonders Frau Brüßhaber war übel zugerichtet, ihr Gesicht wird Zettelens durch Brandnarben verunstaltet sein. Im Verhandlungstermine machten die Ehefrau und der Bruder des Angeklagten von dem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch, der Gerichtshof hielt die übrigen Belastungs-

momente aber für ausreichend genug, um den Angeklagten für überführt zu erachten. Das Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängniß.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Pogorzelice vom 13. März 5,12 Meter. Telegramm aus Schrimm vom 13. März 3,68 Meter.

—b. **Posen**, 13. März. Die Ueberschwemmung ist seit gestern Mittag, wie schon in unserer heutigen Mittagsausgabe bemerkt, bedeutend fortgeschritten. Ueberfluthet ist heute ein Theil des Bernhardinerplatzes, die Wiesenstraße ganz, die Schützenstraße bis zur Kopernikusstraße, die Fischereifast ganz (bis zum Hause Nr. 26), ein Theil der Büttelstraße, an der ebenso wie an der Sandstraße und vor dem Zeughause das Wasser bereits auf die Große Gerberstraße tritt. Sand- und Schifferstraße sind ganz überschwemmt. In der Kleinen Gerberstraße stehen die Hinterhäuser bereits im Wasser. Bis zum gestrigen Abend mußten wiederum 89 obdachlos gewordene Familien, die 384 Personen zählten, untergebracht werden; sie kamen, wie bereits im Morgenblatt bemerkt, theilweise in die Baracke am Fort Brittwitz. Im Ganzen sind bisher 204 Familien mit 840 Personen auszuquartieren gewesen. Da auch die Fabriken mehr und mehr ihren Betrieb einstellen, so ist das Elend groß. Auf der Schrodka hat der polnische Armenunterstützungsverein „Vorsehung“, um auch seinerseits den von der Ueberschwemmung Betroffenen ihre traurige Lage ein wenig zu erleichtern, eine Volksküche in der Brombergerstraße Nr. 7 errichtet, in der die Portionen gegen Marken abgegeben werden, welche für 5 Pf. zu haben sind und von den Komiteedamen an ihre Armen zur Vertheilung gelangen. Auf dem Rathhause finden nach wie vor Mittags die Konferenzen statt, an denen jedesmal auch der Herr Regierungspräsident Theil nimmt. Dort werden die Berichte erstattet und alle neuen Maßnahmen in die Wege geleitet. — Die Cybinabrücke wurde gestern mit 600 Zentner Eisenbahnschienen belastet, damit sie von dem steigenden Wasser nicht fortgeschwemmt werden kann.

Heute Vormittag mußte das Marien-Gymnasium, das jetzt schon im Wasser steht, geschlossen und den Schülereinstweilen Ferien gegeben werden. — Die Dominfel, die ebenso niedrig liegt wie ein Theil der längst überflutheten Straßen, bleibt vom Wasser verschont, weil die Kanäle, welche in den Wallgraben führen, rechtzeitig verstopft und vermauert worden find. Dort steht das Grundwasser zur Zeit 2 $\frac{1}{2}$ Mtr. niedriger als das Wasser in der Warthe. In dem Wallgraben steht das Wasser 6 Zentimeter niedriger als in der Warthe, die jetzt mit steigender Schnelligkeit wächst.

Wien, 13. März.

d. Der polnische landwirthschaftliche Zentralverein, welcher, wie schon mitgetheilt, am 11. d. M. seine Generalversammlung begonnen hatte, besteht nach dem Jahresberichte pro 1890 gegenwärtig 30 Jahre, und zählt 10 Zweigvereine, welche je 1 bis 5 Kreise umfassen; die stärksten von ihnen sind: der Gostynner Verein, für die Kreise Rantisch, Gostyn, Kosten, Graustadt, Schrimm, mit 92, der Verein Bosen-Samter mit 108 Mitgliedern. Die Institution der polnischen Rustikalvereine besteht seit 18 Jahren und umfaßt 150 Vereine; das Interesse für dieselben hat sich in den letzten Jahren gemindert; die Bazaraktiengesellschaft hat auch im vergangenen Jahre zur Förderung der Zwecke der Rustikalvereine eine Subvention von 1500 M. bewilligt. — Nachdem vorgestern die Sektionen der Generalversammlung berathen hatten, fand gestern Mittags 12 Uhr die zweite Plenarsitzung statt. In derselben wurden die Referate und Resolutionen aus den Sektionsitzungen verlesen. In Betreff der „Mac Kinley Bill und unserer Landwirthschaft“ lautete die Resolution: „Die Sektion beschließt, die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf die Gefahr zu lenken, welche ihnen in Folge der neuen Politik der Vereinigten Staaten — der Mac Kinley-Bill — droht, welche in kurzer Zeit bedeutend die Produktion und gleichzeitig die Konsumtionkraft der Industrie in Europa, besonders in Deutschland, vermindern kann.“ Ferner ist von der Sektion in Betr. der Abhilfemittel gegen die Auswanderung als bestes Mittel der Generalversammlung die Verkleinerung größerer Vorwerke durch Abzweigung von Parzellen behufs Anlegung von Bauernhöfen empfohlen worden; um dies durchzuführen, möge eine Kommission gewählt werden, welche im Einverständniß mit dem Zentralverein über die gesetzgeberischen und finanziellen Mittel zu diesem Behufe berathen soll. Dieser Antrag wurde angenommen und die Kommission gemäß dem Antrage aus drei Mitgliedern zusammengesetzt. — Zum Vorsitzenden des Vereins wurde an Stelle des Herrn Dr. v. Szulczyński, welcher eine event. Wiederwahl abgelehnt hatte, Herr v. Polkowski-Niechanowo gewählt. Damit erreichte die Generalversammlung ihr Ende.

* Die hiesige Synagogen-Gemeinde hat eine Parzelle von 4 Morgen von dem vor dem Königsthor Nr. 4 linksseitig belegenen Fehlanischen Grundstuck für die Zwecke des zu errichtenden Kranken- und Stichenhauses gekauft.

—b. In **Verst** sind gestern die Arbeiten am Bahndamm-
der Milchischen Fabrik wieder begonnen worden.

